

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die Kriegslage im Osten gestaltet sich nach wie vor für uns außerordentlich günstig. In den Kämpfen um Riga erzielten unsere Truppen einen bemerkenswerten Erfolg.

Nichts kann deutlicher den raschen Untergang Serbiens kennzeichnen, als die große Zahl von Gefangenen, die täglich in die Hände der verbündeten Truppen fallen.

Das von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzte Mitrovica ist an sich ein unbedeutendes Städtchen von kaum 3500 Einwohnern.

In fast noch härterem Grade gilt das von Pristina, das den Schlüssel bildet für den Einmarsch auf das Amselfeld.

Griechenland.

König Konstantin mußte neutral bleiben. Er ist daher sicherlich gerillt, so viel Entgegenkommen, so viel „wohlwollende“ Neutralität gegen die Entente herzugeben.

Indessen, es gibt natürlich Grenzen. Und es ist schwer, sie zu ziehen, wie auch heute schon zu sagen, wie Griechenland in seinem eigenen Interesse zu handeln haben wird.

Beide Möglichkeiten könnten schon bald brennend werden. Denn im Vorderhand erheben sich immer lauter die Stimmen, die zur Anwendung von Gewalt gegenüber Griechenlands abwartender Haltung aufstehen.

In Frankreich sowohl, wo man als Hauptlieferant von Menschen für das Expeditionskorps besonders besorgt ist um sein Schicksal, als auch in England, wo man vor allem die Frage dahin zuspitzt, ob Griechenland die Serben zu ent Waffen nicht berechtigt sei.

Man wird heute so viel sagen müssen, daß alle Einmischung des Bündnisses in die inneren Angelegenheiten Griechenlands rundweg abzulehnen sind.

stitutionelle Verfassung“ Griechenlands zu übernehmen, aus der man jetzt ein Recht des Einspruchs in innere griechische Angelegenheiten ableiten möchte.

Wäre es Griechenland gelingen, seine Neutralität zu wahren, wie es das wünscht. Wir werden ihm alle Hilfe dabei bieten.

Ereignisse im Westen.

Eine „gewisse Krise“ im Kommando. G. H. G. Rotterdam, 25. Nov. Der Londoner „Observer“ meldet mit Beiläufigkeit der Venus, es bestche eine gewisse Krise im Kommando der Alliierten.

Weitere australische Hilfstruppen. W.B. Melbourne, 25. Nov. (Reuter.) Die australische Regierung beschloß, weitere 50.000 Mann Verstärkungen aufzustellen.

Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 25. November 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Völlig frei erlunden. W.B. Berlin, 25. Nov. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, ist die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß ein heftiger Kreuzer von 3000 Tonnen Größe und 200 Mann Besatzung durch russische Torpedoboote zum Sinken gebracht worden sei, völlig frei erlunden.



Die Einzahlungen auf die 3. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 25. Nov. Auf die dritte Kriegsanleihe gingen in der Zeit vom 15. bis 23. November 352 Millionen Mark ein, sodaß nunmehr 10 091,5 Millionen, gleich 83,4 Prozent des gesamten gezeichneten Betrags eingezahlt sind. Die von den Darlehensklassen für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe beigegebenen Darlehen haben trotz der großen Neueinzahlungen eine weitere Verminderung erfahren. Sie belaufen sich jetzt nur noch auf 487,4 Millionen Mark, gegen 490,5 Millionen Mark am 15. November.

Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 25. November 1915 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Montenegriner wurden auch östlich von Joca zurückgeworfen. Südlich von Simica überschritten wir die montenegrinische Grenze. Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovica haben die 8. und 9. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen und 6 Kanonen, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Kolonnen, 130 Waggons und viel anderes Kriegsmaterial erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann, über Mitrovica hinausdringend, die Gegend von Suictra. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff, die Simica zu überschreiten. In den Kämpfen von Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und 6 serbische Geschütze erbeutet worden.

Die Bedeutung des Falles von Mitrovica und Pristina.

WTB. Amsterdam, 25. Nov. „Nieuwe van den Dag“ bemerkt, den Fall Mitrovica und Pristina besprechend: Damit ist der eigentliche Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet, obwohl es auch hier nicht zu einem Sedan gekommen sei.

Der Einzug der Bulgaren in Pristina.

WTB. Sofia, 25. Nov. Amtlicher Bericht vom 23. November: Seit 10 Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgiltig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelt hatte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten. Er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen und ist aus seinen letzten Stellungen gerufen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um halb 3 Uhr nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen der benachbarten deutschen Kolonnen folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Der Verzweiflungskampf der Serben auf dem Amselfeld.

WTB. Rotterdam, 25. Nov. „Daily Telegraph“ erzählt aus Saloniki: Ein serbischer Offizier, der am 15. November vom Amselfeld gekommen ist, gibt ein schreckliches Bild von der Tragödie, die in diesem Abschnitt zu erwarten sei. Die Hälfte der Bevölkerung Mittelserbiens habe hier Zuflucht gesucht. Der größte Teil sei schutzlos dem strengen Unwetter preisgegeben. Hunderte verhungern. Aus Mangel an Nahrung fielen auch viele Gespanne Ochsen und Pferde. Die schreckliche Reise müsse zu Fuß bei leerem Magen getan werden. Der Rückzug nach Montenegro sei ebenfalls abgebrochen. Auch dort seien die Nahrungsmittel knapp. Gleichwohl setze das serbische Heer seinen heldenhaften Widerstand fort. Die Serben haben die Linie südlich Kurshumka entlang der Grenze Mittelserbiens bis bei

Branja, dann weiter südwärts von Karadagh bis zu den Köfen von Ratschanik besetzt. Die Serben werden aus dem Westen durch die österreichische Offensive aus Bilegrad bedrängt, aber die größte Gefahr laufen sie durch die umfassende Bewegung der Bulgaren, die versuchen, die Ratschanikwäse zu umgehen. Silavi zu nehmen und auf diesem Wege das Amselfeld zu erreichen. Ein verzweifelter Kampf soll dort im Gange sein. Es seien ferner Berichte eingetroffen, wonach große bulgarische Streitkräfte einen Angriff auf die englisch-französischen Truppen vorbereiten. Die Lage in Saloniki sei unsicher, unbefriedigend und beunruhigend.

Die serbische Regierung nach Albanien geflüchtet.

WTB. London, 25. Nov. Die „Times“ erfährt aus Paris: Einem amtlichen Telegramm aus Prizren zufolge begibt sich die serbische Regierung nach Skutari.

Die Not in Serbien.

G. R. G. Von der italienischen Grenze, 25. Nov. Magrini schildert im „Secolo“ in einem vom 21. aus Monastir datierten Bericht, der große Ähnlichkeit mit dem Bericht des „Daily Telegraph“ aufweist, in erschütternder Art das Elend in Serbien und die tiefe Bitterkeit und Enttäuschung, die im serbischen Volk und in der Armee gegen den Biververband herrsche. In serbischen Offizierskreisen rechnet man nach diesem Bericht mit der Möglichkeit, daß die serbische Armee die Kapitulation der Vernichtung vorziehen werde. Den amtlichen Angaben über die Zahl der in Salonik gelandeten Truppen stehe man in serbischen Offizierskreisen mit Mißtrauen gegenüber. Im allgemeinen ist die Lage der Serben, sagt Magrini, so verzweifelt, daß sie kaum mehr schlimmer sein könnte. Flüchtlinge verlassen zu Tausenden das Land. Das Elend unter ihnen ist groß. Es fehlt vor allem an Lebensmitteln. Für 1 Kg. Brot wird ein Geldwert von 30 Franken gefordert. Die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen ist erschreckend, und die Verwundeten müssen, da es an Lazaretten und vor allem an Medikamenten fehlt, zurückgelassen werden. Die Regierung werde wahrscheinlich in Ohrida eine vorläufige Zuflucht suchen. Die Gesandten blieben, das Personal begeben sich nach Salonik. Bitterkeit und Enttäuschung nähmen unter den Serben gegenüber dem Biververband überhand. Man berichtet, am Tage der bulgarischen Mobilisation seien 100 000 Serben bereit gewesen, nach Sofia durchzubrechen. Frankreich und England hätten indes ihre Zustimmung zum Vormarsch verweigert, weil sie immer auf Bulgarien gehofft hätten. Auch die Lage der englisch-französischen Truppen beginne sehr kritisch zu werden. Dadurch, daß der Sabunayah von den Bulgaren besetzt worden sei, sei diese Armee isoliert worden, und heute marschiere die Armee Gollwip südwärts, um die englisch-französische Armee in einem gewaltigen Ansturm nach Salonik zu werfen. Der Rückzug des Generals Sarrail nach Demir Kapu sei kaum mehr zu vermeiden. Schied die Entente nicht unverzüglich starke Truppenmassen nach dem Balkan, so muß sie, schließt Magrini, ihr Spiel verloren geben und die Truppen wieder einschiffen. Serbische Flüchtlinge, die nach Florina kamen, erzählen, daß Prilep in Flammen stehe.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 25. November 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wippach-Wandung und San Martino dauerten den ganzen Tag

70.1. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unaufhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen, immer jedoch, zuletzt in vielstündigem Nahkampf, warfen die braven alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 ihn wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino tobte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich gegen Abend den bewährten Donvedtruppen gelang, auch hier unsere Stellung vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten. Der Brückenkopf von Görz, der südliche Teil der Stadt, dann die Ortschaften Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Oslavija an. Sie wurden zurückgeschlagen. Zwei Kompagnien vernichtet. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Die italienischen Verluste.

WTB. Zürich, 25. Nov. Die Bezeichnung der italienischen Verluste in verflochtenen halben Jahr des Kriegs mit einer halben Million Mann im österreichischen Generalkabsbericht ruft die größte Beachtung in der neutralen Presse hervor. Schweizer Zeitungen schreiben, daß diese Verlustangabe als sehr vorsichtig zu bezeichnen sei und daß die wirklichen Verluste der Italiener mit über 600 000 Mann anzunehmen sind.

Italienische Eindrücke.

WTB. Frankfurt, 25. Nov. Der „ZfV. Jg.“ wird aus Berlin gemeldet: Ein jochen aus Italien eingetroffener Reisender, der dort über alte, sehr gute Verbindungen verfügt, teilt mit, daß die starke Abneigung gegen eine Teilnahme am Balkankrieg, für die verschiedene Gründe gegenüber den Ententegegnern geltend gemacht werden können, nicht etwa abgenommen habe. Auch in italienischen Militärkreisen wisse man, daß der Col di Lana tatsächlich nicht von den Italienern genommen worden sei. Cadorna halte aber diese Behauptung über den Besitz dieses Bergzippels für das nächste Zusammentreten des Parlaments und darauf seien auch die mit großen Opfern an Menschenleben und Material gemachten verweisselten Anstrengungen an der Isonzofront zurückzuführen. Uebrigens bauen die Italiener starke Verteidigungslinien hinter der jetzigen Front aus und verlegen die Schützengräben und Unterstände hier mit einer Art Zentralheizung durch eine Kohleleitung, die von einem erhöhten Punkt aus heißes Wasser durch die Schützengräben leite.

Der türkische Krieg.

Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

WTB. London, 25. Nov. (Reuter.) Das indische Amt teilt mit: Britische Truppen eroberten nach einem heftigen Gefechte, das den ganzen Tag dauerte, am Montag die türkische Stellung bei Keisiphon, 18 Meilen von Bagdad. Sie nahmen 800 Mann gefangen und erbeuteten viele Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Die Engländer verloren 2000 Mann an Toten und Verwundeten. In der Nacht vom 23. auf den 24. November wurden Gegenangriffe der Türken erfolgreich zurückgeschlagen. Die Engländer mußten sich jedoch heute wegen Wassermangels zum Fuß zurückziehen, der 3 oder 4 Meilen unterhalb der eroberten Stellung liegt.

Unsere Zeitung bestellen!

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dotner-Grefe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was hast du, Ludwig? Du bist ja ganz blaß geworden!“ fragte sie bekommen. Und dann fügte sie schnell hinzu: „Hast du schon mit deiner Schwägerin über mich gesprochen, Ludwig?“

Er nickte. Ein trauriger Zug glitt über sein Gesicht. „Ja, vor einigen Tagen, Liebding. Es war ein unerbittlicher Aufritt! Diese Frau tut mir leid, Elisabeth, trotz aller ihrer Fehler! Sie hat sehr unglücklich mit meinem jüngeren Bruder Otto gelebt. Er war keine beglückende Natur, ein Lebemann, ein Spieler und — leider muß ich es aussprechen — ein ganz unzuverlässiger Charakter.“

Ottos war noch jünger, als du es jetzt bist, als sie sich, dem Wunsche ihrer Eltern folgend, mit ihm vermählte. An ihrem siebzehnten Geburtstag schenkte sie ihm den ersten Sohn, ein paar Jahre später den zweiten.“

Hadmar und Erich von Werbach sind sehr schöne, intelligente junge Leute geworden, Elisabeth, und der Ältere ist von jeher mein Liebling gewesen.“

Ich und Otto, wie meine Schwägerin im Familienkreise genannt wurde, wir haben die beiden Söhne meines Bruders gemeinsam erzogen, denn er selbst kümmerte sich nicht um seine Knaben.“

So lame, meine Schwägerin und ich uns natürlich näher, als das vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Otto sah in Hadmar stets nur den künftigen Ratsratsherrn. Auch ich dachte nicht mehr daran, daß ich selbst noch —

Er brach jählings ab. Elisabeth wartete ein Weilchen. Ihr Gesicht hatte jetzt einen sehr ernsten, nachdenklichen Ausdruck, welcher es ihnen zum Jahre älter erscheinen ließ.

„Ludwig,“ sagte sie endlich, „ich bitte dich, sage mir die Wahrheit: hast du Ottos einig geliebt?“

Er sah überrascht auf. Ein dunkles Rot stieg in

sein schmales Gesicht. Aber er senkte den Blick nicht vor ihren klaren Kinderaugen. Ehrlich entgegnete er:

„Ich kann mir kaum denken, wie du zu dieser Frage kommst, Elisabeth. Aber du hast sie gestellt und ich beantworte sie dir offen.“

Ja, es hat eine Zeit gegeben, wo ich Otto von Werbach, meine Schwägerin, geliebt habe. Leidenschaftlich geliebt sogar! Aber diese Zeit liegt lange, lange zurück. Damals lebte mein Bruder noch. Aber nie ist ein Wort von meiner Liebe über meine Lippen gekommen. Ich habe geschwiegen und gekämpft.“

Es war nicht leicht für mich, Kind, denn ich mußte bleiben, mußte täglich neben Otto sein. Sie und die Kinder haben mich so notwendig gebraucht. Mein Bruder erfüllte keine von allen seinen Pflichten. Jahrelang haben wir ihn kaum, nur wenn er wieder einmal all sein Geld verspielt hatte, nur dann kam er zu kurzem Besuche heim.“

So haben wir nebeneinander hingelebt, Otto und ich. Wir waren durch viele Interessen verbunden, wir wurden allmählich ruhig. Auch sie —

Die junge Frau war aufgestanden und stand nun neben dem hochgewachsenen Manne.

„So hat Otto deine Liebe erwidert?“ fragte sie mit zitternden Lippen.“

Sein Gesicht wurde noch ernster.

„Ich weis es nicht, Kind,“ sagte er ausweichend, „wir haben nie von Liebe gesprochen!“

Aber bei diesen Worten sah er sie nicht an, sondern über sie hinweg, zum Fenster hinaus in die Nacht. Sie fühlte es, daß er jetzt nicht ganz die Wahrheit sprach, daß er jene Frau schonen wollte, auch in der Erinnerung, und sie fragte nicht mehr.

Stumm stand sie an ihn gelehnt. Wieder legte sich das schwere, bedrückende Gefühl auf ihre Seele, das sie heute schon öfters beschließen hatte. Wie ein Eindringling kam sie sich vor in dieser Familie.

Sie hatte jene Frau verdrängt! Wenn Otto von Werbach ihren Schwager wirklich geliebt hatte, und daran zweifelte Elisabeth keinen Augenblick, dann war sie durch sie sehr unglücklich geworden.

Vielleicht hatte sie im stillen gehofft, Ludwig werde sie leht heiraten, er werde nun ihren Söhnen ein will-

kommener Vater sein? — Als Ludwig seine Reise antrat, da lebte sein Bruder noch. Weshalb aber war er damals überhaupt fortgeritten?

Sie fragte es laut aus ihren Gedanken heraus. Der Freiherr zuckte bei ihren Worten zusammen.

„Wasum ich damals die große Reise antrat?“ sagte er dann still vor sich hin. „Gott, Kind, weiß ich das Leben hier endlich nicht mehr aushält! In allen den langen Jahren ist meine Liebe zu Otto erloschen. Sie erlosch an meiner Ehrenhaftigkeit, an meiner steten Beherrschung.“

Dann kam mein Bruder heim, und diesmal blieb er. Ich hatte keine Ahnung, daß er ernstlich krank war. Aber ich sah, wie er niederritt, was ich mühsam aufgebaut.“

Er wollte alles anders haben. Die Leitung der Güter, die Erziehung der Knaben, kurz, alles! Das konnte ich nicht aushalten! Ich ergriff die Flucht!“

Ich reiste fort. Länder und Meere legte ich zwischen mich und die alten Verhältnisse. Drüben, in der Unendlichkeit eurer Wälder, in der Einsamkeit eurer Täler, da bin ich endlich gesund geworden. Und da fand ich auch dich, du mein Sonnenstrahl, du mein spätes Glück!“

Er war niedergelnieht vor ihr, die nun in einem der tiefen Behnstühle saß. Sein Kopf lag an ihrem Herzen, welches so laut und heftig schlug.

Elisabeth hatte schwere Tränen in den Augen.

Eine davon rollte ihre schmale Wange hinab und fiel nieder auf ihr schon ergrauendes Haar. Da blieb sie liegen, leuchtend, funkelnd wie der herrlichste Diamant.

„Arme Otto!“ murmelte die junge Frau vor sich hin; dann setzte sie lauter hinzu:

„Und du hast die Verbindung mit mir nicht bereut, als dich auf der Rückreise in Neupork die Kunde traf, daß dein Bruder plötzlich gestorben sei? Nun wäre Otto frei gewesen!“

Ludwig von Werbach hob den Kopf.

„Nein,“ sagte er fest, „ich habe nichts bereut, nicht eine Minute! Otto hat sich im Laufe der vielen Jahre sehr geändert. Sie ist herrlich und sehr willensstark geworden. Wir hätten kaum in Frieden nebeneinander leben können! Die Liebe zu dir, das ist das hohe Ziel meines Lebens! Du bist der Frühling, du bist die Reinheit, du bist mein einziges Glück.“

Die Balkanlage.

Die Antwort Griechenlands an den Bierverband.

ATHEN, 25. Nov. (Agence Havas.) Die griechische Regierung übergab gestern um 5 Uhr nachmittags die Antwort auf die Note der Bierverbände. Die Antwort ist in sehr freundschaftlichen Ausdrücken gehalten und gewährt die erwünschten Genehmigungen, sowie alle als notwendig betrachteten Bürgschaften.

LONDON, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Regierung beantwortete die Note der Entente. Die verlanget nahm sie die Forderungen an, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden sollen, sondern daß sie auf griechischem Gebiet Aktionsfreiheit haben sollen. Was deren Sicherheit, ferner was die Erleichterung bezüglich der Eisenbahnen und des Telegraphen betrifft, so behält sich die griechische Regierung die genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten befehlten Teile des Königreichs später zurückgegeben werden und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen gezahlt werden würden, habe die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt. — Die Times meldet noch, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangten, daß es seine Neutralität aufgeben.

ATHEN, 25. Nov. Amtlich wird gemeldet: Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen mit Getreide und anderen Waren beladenen Dampfer, die in Malta zurückgehalten wurden, gestattet. Auch die Beförderung von Dampfern über Malta ist zugelassen worden.

Neues vom Tage.

Eine deutsch-bulgarische Sympathie Kundgebung.

BERLIN, 25. Nov. Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung, Präsidium Oberbürgermeister Wermuth, Generalfeldmarschall von Mackensen und Generalkonjunkt von Koch, hat den Eintritt Bulgariens in den Kampf an der Seite Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei zum Anlaß einer lebhaften Sympathie Kundgebung zu Händen des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow genommen. Hierauf ist nachfolgendes Telegramm an Oberbürgermeister Wermuth eingegangen:

Es drängt mich, Ihnen und der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die so warmen Worte der Anerkennung. An der Spitze der Regierung stehend, als das schmerzverletzte Bulgarien seine schicksalsschwere Entscheidung zu treffen hatte, verschafft mir Ihre Schreiben, wenn ich auf die schwere Zeit des Wagens zurückblicke, das Gefühl freudvoller Genugtuung, daß wir alle, König und Volk, nun wie ein Mann ausruhen können: „Ich habe gewagt“. Die Aufgabe der Waffenbrüderlichen Vereinigung ist unserem Herzen sehr nahe. Am 14. Oktober begannen wir zusammen mit unseren tapferen Verbündeten die blutige Arbeit für eine hehre und gerechte Sache. Das gemeinsam vergossene Blut soll uns auch zu gemeinsamer Friedensarbeit zusammenketten und anspornen. Das wolle Gott!
Ministerpräsident Radoslawow.

Unnötige Beunruhigung unter den Landwirten.

BERLIN, 25. Nov. Unter den Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herabsetzen, die Schweine beschlagnahmen und abschlachten lassen. Die Nordd. Allg. Zeitung stellt fest, daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

„Über dein Neffe Hadmar?“ fragte die junge Frau. „Du liebst ihn doch? Und nun — nun wirst du vielleicht selbst einen Sohn haben, und dieser Sohn nimmt Hadmar alles, worauf er gehofft hat: das große Vermögen, das Erbe seiner Väter!“

Ludwig von Werbach lächelte flüchtig. „Es wird sich alles finden,“ sagte er tröstend. „Mein Kind ist mir selbstverständlich näher als mein Neffe! — Hadmar ist ein sehr lebenswürdiger junger Mann; er ist jetzt einundzwanzig Jahre, also nur um drei Jahre älter als du. Aber er hat mich gleich verstanden. Nur mit Otta ist es schwer. Sie will nicht verzichten! Aber, so leid sie mir tut, sie muß es!“

Josef pochte an die Tür und steckte den weißen Kopf hinein, meldend, daß alles für den kleinen Abendimbis vorbereitet sei. Sein Blick glitt mit ausgesprochenem Wohlgefallen über das liebliche Gesicht der jungen Frau; dann schritt er würdevoll voran nach dem Rebenzimmer.

Baron Ludwig hatte seiner Gattin den Arm gereicht. Sie schmiegte sich zärtlich an ihn und folgte ihm. „Worin lag die Nacht dieses Kindes?“

Otta von Werbach war keine duldende Natur, sie war ein leidenschaftliches, heißblütiges Weib. Sie sahen es beide nicht, daß draußen auf der dunklen Veranda eine Gestalt in der finsternen Ecke stand.

Jetzt war die Autobrille entfernt. Ohne Waste hob sich ein wunderschönes, leidenschaftliches Frauenantlitz aus dem Schatten hervor.

Zwei dunkle, brennende Augen starrten den beiden nach, welche da drinnen in dem warmen, schönen Zimmer, dicht nebeneinander geleht, dahingingen.

Hier draußen war es bitter kalt, der Wind fuhr in die dunklen Haare der Frauen und wühlte darin, der Regen, der jetzt wieder herabsiel, nähte ihr Gesicht.

Sie achtete nicht darauf. Unbeweglich stand sie und sah hin auf die beiden Glücklichen.

Sie war ausgestoßen — sie war allein! — —
(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgewinnsteuererleichterung.

BERLIN, 25. Nov. (Amtlich.) Die von dem Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegsgewinnsteuererleichterungen betreffen die Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und sonstigen Erwerbszwecke verfolgenden juristischen Personen, sowie die Reichsbank.

Amtliches.

Viehählung.

Am 1. Dezember findet wieder eine Viehhählung statt. Sie wird von den Gemeindebehörden in der üblichen Weise vorgenommen. Wer unrichtige oder unvollständige Angaben über seinen Viehbestand macht, wird mit Gefängnis u. bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh dessen Vorhandensein verschwiegen ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Bekanntmachung betr. Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen am 1. Dez. 1915.

Es findet am 1. Dezember 1915 eine Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen, die sich innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs befinden, statt. Außer den ausländischen Rotweinen sind auch Verschnitte mit solchen Rotweinen, dagegen nicht die roten Desferteine (Süd-, Süßweine) anzumelden. Anmeldepflichtig ist jeder, der von ausländischen Rotweinen einschließlich der Verschnitte 10 000 Liter oder mehr im Eigentum hat. Befreit sind Privatpersonen, welche ihre Vorräte ausschließlich für den Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen. Es ist gleichgültig, ob sich der Wein in Fässern oder Flaschen befindet. Die Anmeldungen sind auf besonderen Anmeldebogen, die von den Hauptzollämtern anzufordern sind, zu erstatten und an diese Stellen bis zum 5. Dezember 1915 ausgefüllt zurückzuliefern. Auf den Anmeldebogen ist eine Anleitung enthalten, die bei der Ausfüllung der Bogen genau zu beachten ist. Eine besondere Aufforderung an die einzelnen zur Anmeldung Verpflichteten erfolgt nicht. Jeder Eigentümer von einer Mindestmenge von 10 000 Litern muß sich daher selbst melden, rechtzeitig den Anmeldebogen anfordern und diesen ausgefüllt zurücksenden.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Engelsbrand Oa. Neuburg ausgebrochen. Im 15 Kilometer-Umkreis liegen die Orte: Calw, Altburg, Hengberg, Erbsmühl, Dirsau, Ronakam, Müllingen, Neuberg, Oberollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Röttenbach, Unterhangstett, Unterreichenbach.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. November 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 312

betrifft die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 120 und 121, Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121 und 124, die Inf.-Regimenter Nr. 124 und 126, die Gebirgs-Komp. Nr. 1, die 3. Landw.-Eskadron und die 2. und 3. Ref.-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Adolf Freigenbaum, Freudenstadt, inf. Verm. gest. — Friedrich Rothfuß, Wildbad, bish. verw., verm. Uffz. Christian Schöning, Calw, bish. verw., verm. Christian Großhans, Sangeswald, bish. verw., verm.

Magold, 25. Nov. Der Gef. berichtet: Ein Bauer von Engwilingen hatte eine Strohlieferung nach Altensteig gemacht. Als der Waggon umgeladen werden mußte, weil Altensteig Schmalspurbahnverbindung hat, entdeckte man, daß zwischen dem Stroh zwei Doppelzentner Weizen versteckt waren. Die Adresse lautete auf den Namen eines Weizens in Altensteig. Der Fund wurde beschlagnahmt. Beide werden fast 600 zu bekommen, diesen Handel teuer bezahlen müssen.

Calw, 25. Nov. Stadtpfleger Dreher hat von einer Deputation von Weil im Dorf die Aufforderung erhalten, sich um die erledigte Ortsvorsteherstelle zu bewerben, wobei ihm die endgültige Wahl in Aussicht gestellt wurde. Dreher war vor 4 1/2 Jahren Bewerber um die Schultheißenstelle in Weil im Dorf, ist aber damals seinem nun zurückgetretenen Konkurrenten mit wenigen Stimmen unterlegen. Da Dreher eine vorzügliche Arbeitskraft ist und sich seit 15 Jahren in städtischen Diensten befindet, so haben die bürgerlichen Kollegen in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Gehalt des Stadtpflegers von 3 700 Mark sofort auf 4 300 Mark zu erhöhen unter Gewährung einer weiteren Zulage von 200 Mark nach 2 Jahren. Die Kollegen waren der Ansicht, daß ein erprobter und allgemein beliebter Beamter für die Stadt auch unter Ausbringung von Kosten zu erhalten sei. Dreher hat sich noch Bedenkzeit erbeten, doch hofft man, daß er um die Ortsvorsteherstelle nun nicht mehr kandidieren werde. — Die Stadt hat wieder 8 Kisten ungarische Eier aufgelauft, die auf 16 1/2 Pfg. das Stück kommen; der Verkauf findet zu 17 Pfg. statt. Da am letzten Wochenmarkt wenig Butter auf den Markt kam, wurde die Vermittlungsstelle um schleunige Abhilfe gebeten. Es wurde nun der Stadt zugesagt, daß eine Molkerei des Bezirks auf Samstag 1 1/2 Ztr. Butter zu liefern habe. Das Oberamt hat die Ausfuhr von Butter gesperrt und somit ist Aussicht vorhanden, daß die Molkereien ihre Erzeugnisse an die Stadt verkaufen müssen.

Calw, 24. Nov. Am letzten Sonntag fand die vorgesehene Versammlung des Fliegerclubs Württemberg durch die Calwer Jugendwehren statt. Diese waren gut vertreten und auch verschiedene Herren aus Stadt und Bezirk beteiligten sich daran. Hauptmann Bohn von der Fliegerabteilung begrüßte den Leiter der Jugendwehren des Calwer Bezirks, Regierungsrat Binder und alsdann fand die Besichtigung der in den Fliegerhallen untergebrachten Flugzeuge statt, was für alle Besucher natürlich von großem Interesse war. — Im nächsten Frühjahr soll in einem zweitägigen Ausflug der Truppenübungsplatz Münsingen besucht werden.

Stuttgart, 25. Nov. (Doppelmord und Selbstmord.) Nach dem Polizeibericht wurde gestern mittag kurz nach 12 Uhr an dem Landjäger Otto Stetter von Gaisburg in der Nähe des Avelsberges ein Mordversuch verübt. Der Täter feuerte auf den Beamten einige Schüsse aus einem französischen Militärgewehr ab, von denen einer traf und den Landjäger schwer verletzte. Durch die polizeilichen Erhebungen wurde als Täter der verheiratete Eisenendreher und Kraftwagenführer August Auctier, wohnhaft in Döfheim, ermittelt, gegen den zur Zeit ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens anhängig ist. Der Täter ging nach Verübung der Tat alsbald in die Rohrader Wälder flüchtig. Seine Verfolgung wurde sofort aufgenommen. In mehreren Aufzeichnungen, die er in seiner Wohnung und am Tatort zurückgelassen hat, hat er die Absicht angedeutet, Selbstmord zu begehen und hat Abschied genommen von seinen Angehörigen. Bis zum Abend war es nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Heute nacht etwa um 4 Uhr kehrte Auctier in die Wohnung, Rotenbergstraße 42 p. zurück. Teilweise Bekleidung sollte die Erkennung durch die das Gebäude überwachenden Polizeibeamten erschweren. Es gelang ihm, trotzdem seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, vor den Polizeibeamten das Haus zu betreten und die Türe hinter sich abzuschließen. In wenigen Augenblicken war er gewaltfam in die im ersten Stock befindliche Wohnung der Bahnarbeiterseheleute Christian Spitzmann, von denen er vermutete, daß sie die Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen ihn erstattet haben, eingedrungen, erschoss Mann und Frau und legte dann selbst Hand an sich.

Stuttgart, 25. Nov. (Der König bei seinen Truppen.) Gestern nachmittag begab sich der König in Begleitung des Generaladjutanten und Flügeladjutanten vom Dienst auf den Truppenübungsplatz bei Münsingen zur Besichtigung des Gebirgsbataillons. Nach Begrüßung des Kriegsministers, des Kommandanten des Truppenübungsplatzes und der anwesenden Offiziere schritt der König sämtliche Fronten ab, unterhielt sich mit den bereits im Verlauf des Kriegs desorbierten Mannschaften und richtete an das Bataillon eine kurze mit einem Hurra auf den Kaiser endende Ansprache, die der Bataillonskommandeur mit einem Hurra auf den König erwiderte. Nachdem sodann noch eine kurze Übung vorgeführt worden war, verabschiedete sich der König und kehrte nach Stuttgart zurück.

Waiblingen a. N., 25. Nov. (Erwischt.) In der vergangenen Nacht gelang es dem Landsturmmann, der am Leichterischen Park auf Posten stand, einen französischen Gefangenen festzunehmen. Dieser war auf dem Alberg entwichen und eben im Begriff, den Reisenbachviadukt zu überschreiten.

Heilbronn, 25. Nov. (Kartoffelpreis.) Der Gemeinderat hat den Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinverkauf auf 3,60 Mk. für den Zentner festgesetzt, wozu für die Zufuhr ins Haus ein Zuschlag von 15 Pfg. kommt. Im Einzelverkauf bis 1 Ztr. wurde der Preis auf 4,2 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Mürtlingen, 25. Nov. (Ein unangenehmer Besuch.) In der Steingrabenstraße schlich sich ein unbekannter Mann in ein Haus und legte sich, da er an seinem Vorhaben, zu schlafen, durch die Hausbesitzerin gehindert wurde, in ein in dem Zimmer stehendes Bett. Die Frau wollte das Bett in Stand richten und die Bettdecke wegnehmen. Als sie nachsah, fand sie zu ihrem nicht geringen Schrecken einen fremden Mann im Bett liegen. Mit einem Ausschrei verließ sie das Zimmer und als sie später zurückkam, war der Gauner verschwunden, ohne daß er sein Vorhaben ausführen konnte. Die Hausbesitzerin kam mit dem Schrecken davon.

Ellwangen, 25. Nov. (Eine aus Schloßberg.) Vor der Strafkammer kam gestern zur Verhandlung die Strafsache gegen die Dienstmagd Brigitta Schönmeyer von Schloßberg, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde zu der Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Reutkirch, 25. Nov. (Unfall.) Als der Landwirt A. St. von Legau in der Vereinshalle beim Bahnhofsplatz Kartoffeln holen wollte, schaute beim Herannahen des Juges das Pferd und ging durch. Bei der Wendung des Wagens kam St. so unglücklich darunter, daß ihm von den vorderen Mädem mehrere Rippen gebrochen wurden und er auch am Kopfe eine erhebliche Verletzung erlitt. Der Schwerverletzte wurde in seine Wohnung verbracht.

Schuffenried, 25. Nov. (Neuer Pfarrer.) Die Evangelische Pfarrei Schuffenried ist dem zweiten Pfarrer Leube in Dettlingen, Takanais Urach, übertragen worden. Der neuernannte Pfarrer wird am 12. Januar 1916 aufziehen.

Vom Oberland, 25. Nov. (Reiche Spenden.) Der reiche Obst- und Kartoffellegen dieses Jahres hat eine günstige Rückwirkung auf die vielen im Oberland befindlichen Lazarette. Ganze Wagenladungen von Kartoffeln und Kraut, Obst und Gemüse werden in den oberhalbischen Bauernorten gesammelt und für die Verwundeten in die Lazarette geliefert. Diese reichen Spenden sind ein schönes Zeichen und verdienen Anerkennung.

Friedrichshafen, 25. Nov. (Todesfall.) Hauptlehrer Häufele, der während 18 Jahren an der hiesigen luth. Volksschule wirkte und sich erst seit kurzem des wohlverdienten Ruhestandes erfreute, ist in Württemberg nach längerem Leiden an einer Herzlähmung verchieden.



Letzte Nachrichten.

WZB. London, 26. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die Gesandten des Viererverbands verlangten von Griechenland keine Demobilisierung, sondern schlugen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operieren, keine griechischen Truppen befinden sollen.

WZB. Berlin, 26. Nov. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach Athener Meldungen der französischen Blätter hat das griechische Kabinett sich bereit erklärt, das bei Saloniki versammelte Heer, in dem die Entente eine Bedrohung ihrer Balkanarmee erblickt, zurückzuziehen und nach Nordmazedonien und Epirus zu verlegen. Stuludis habe weiter Kitchener alle Erleichterungen für das Expeditionskorps angeboten. — Denys Cochin reist Ende dieser Woche auf dem griechischen Kreuzer „Velle“ nach Messina.

WZB. Berlin, 26. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Basel haben sich bei der kürzlich angeordneten Kontrollenschreibung der schweizerischen Schweizer Bürger bis jetzt über 100 000 Mann gemeldet, die voraussichtlich als Kriegsfreiwillige der bestehenden Heeresorganisation angegliedert werden.

WZB. Berlin, 26. Nov. In den Kriegsgewinnsteuererlassentwürfen bemerkt die „Vossische Zeitung“, die Steuer sollte erst nach dem Krieg, jedenfalls nicht vor dem Ablauf des Jahres 1916 erhoben werden. Die Aktiengesellschaften und ähnliche Unternehmungen hätten sich bereits durch eine Bereitstellung eingerichtet. Eine ganze Reihe von Unternehm-

ungen habe Mehrgewinne aus Kriegslieferungen bereits zur Ausschüttung gebracht. Das Gesetz werde für solche Fälle besondere Vorschriften treffen müssen.

WZB. Berlin, 26. Nov. Zu der Meldung, daß der Viererband Griechenland versprochen habe, die besetzten Teile des Königreichs später zurückzugeben und für den angerichteten Schaden Ersatz zu leisten, heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“, der Viererband scheine sich das Verhalten Deutschlands gegenüber Belgien zum Muster genommen zu haben — nur mit dem Unterschied, daß wir diese Anerbieten gemacht hätten, bevor unsere Truppen die belgische Grenze überschritten.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 25. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auf dem Schlachthofmarkt waren zugeführt: 208 Großvieh, 389 Schweine und 222 Kälber. Unverkauft sind: 11 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 130 bis 138, 2. Qualität 125 bis 128; Bullen 1. Qualität 118 bis 122, 2. Qualität 112 bis 117; Stiere 1. Qualität 130 bis 138; Jungvieh 2. Qualität 122 bis 129, 3. Qualität 110 bis 120; Kälber 1. Qualität 125 bis 132, 2. Qualität 110 bis 112, 3. Qualität 95 bis 108. — Sch... vollfleischige über 120 Kilo 129, vollfleischige über 100 bis 120 Kilo 118, vollfleischige über 80 bis 100 Kilo 108, über 60 bis 80 Kilo 98, unter 60 Kilo 90; Sauen 100 bis 108. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

(*) Weyingen, 25. Nov. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren am letzten Viehmarkt 74 Ochsen, 87 Kälber, 131 Rinder und Kalbinnen, 5 Kälber, 2 Käufer-

schweine, 31 Milchschweine. Verkauft wurde durchschnittlich die Hälfte zu folgenden Preisen: Ochsen für den Zentner 68—72 M., Kälber 54—65 M., Rinder und Kalbinnen 65—70 M., Kälber 68—70 M., Käufer-schweine für das Stück 70—110 M., Milchschweine 85—90 M.

Wetterbericht.

Die Störung dauert fort. Auch am Samstag und Sonntag ist nachkaltes, in Höhenlagen zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

26. November: In den Kämpfen bei Lodz und Lawicz machten die Truppen des Generals v. Wodkowsky 40 000 unverwundete russische Gefangene, erbeuteten 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre.
— Das englische Linienschiff „Dulwich“ ist im Hafen von Schereneh am 25. November in die Luft gestiegen.
— Die Deserteure nehmen in den Kämpfen an der Kalsbara 1200 Serben gefangen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh.-Verl. Altensteig.

Altensteig.



**= Näh- =
maschinen**
erstklass. Fabrikate
empfiehlt
in schöner Auswahl

Paul Schupp.
**Nähmaschinenöl und
Ersatzteile.**
Reparaturen prompt und billig.

Altensteig.
Meine 2 Meter langen
Schneeschuhe
mit Stöcken
verkauft billigst. Wer? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
**Spezialität!
Feldpost-
Artikel:**
— In Dosen —
Kalbsbraten
Rote Würst mit Salat
Schinkenwürst mit Kraut
Schweinsrippchen mit Sauerkraut
Feinst Ochsenmaulsalat
Sardinen in Öl
feinste Marmeladen
Helvetia in 6 Sorten.
In fertiger Feldpostpackung
Wildkaffee-Präparat
Wildkakaopulver
trinkfertig mit Vollmilch u. Zucker
1 Canton M. 1.—

Alle Bücher
welche in Zeitungen und Prospekten etc. angekündigt werden, sind zum gleichen Preise zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Christbäume
ca. 2000 Rot- und Weisstannen kauft sofort.
Näheres bei
Luz zu den drei Königen, Altensteig.

**Geschäftsanzeige
und Empfehlung.**
Interessenten von Altensteig und Umgebung mache ich hiermit Anzeige, daß ich vom 1. Januar 1916 ab die Vertretung
der erstklass. Ludowici-Ziegelfabrikate
wieder selbst ausüben werde.
Anfragen und Bestellungen bitte daher von diesem Zeitpunkt ab wieder direkt an mich richten zu wollen.
Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß die Ludowici-Werke sich auch während des Krieges im Betriebe befinden und Bestellungen, gleichgültig welche Ziegelart und welches Quantum, nach wie vor prompt erledigt werden.
Hochachtung
Hugo Rau
Baumaterialien. Calw.
Kernsprecher No. 8.

Mündner Nähr-Kau-Seidel
Kakao-Ersatz-Präparat
in 1/2 Pfund Pakets M. —.80
in 1 Pfund Pakets M. 1.60
Kaiser's Brust-Caramellen
Eukalyptus-Menthol-Poupons
in Pakets à 30 Pfennig
Cereia-Schnitten
Chokolade, Biskuits
Cognac diverse Liköre
in Glas-Packungen mit Carton
Getrocknetes Obst
abgelagerte Cigarren
in 6, 10, 20, 25 u. 50 Stück-Packungen
Blechdosen u. Glasflaschen
Feldpostschachteln
in 1/2 und 1 Pfund
empfiehlt von frischen Sendungen
Zhr. Burghard junior.

Gegenhäuser.
Jaquard-Bettdecken
und
Bett-Lücher
empfiehlt
S. Kaltenbach.

Photographien!
das schönste
**Weihnachts-
Geschenk**
besonders für unsere
Soldaten im Felde!
sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern, fern.

Berggrößen mit prachtvollen
— Goldrahmen 10 Mark. —
Josef Braun
Photograph
Poststraße, bei Hafner Braun II. St.
Altensteig.

Altensteig.
Kriegs-Wolle
in bekannt guter Qualität
empfiehlt
Christiane Schmidt

**Rhenma, Gicht,
Ischias, Gliederreizen,
Nervenschmerzen.**
Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.
Krankenschwester Berta,
Wiesbaden F. 121 Radesheimerstr. 21

Zum Versandt
empfiehlt
Frachtbriefe
Expreschkarten
Begleitadressen
Aufklebadressen
Anhangadressen
Packpapiere
die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Gestorbene.
Ragold: Frau Marie Wirland, verm. Stülkel, 67 J.
Waldorf: Johann Andreas Walz, Gemeindevater, 79 J.
Stammheim: Georg Weiß, Kaufmann.
Freudenstadt: Marie Rahm, 64 J.
Ul: Dr. Karl Hjalag, leitender Arzt im Festungshilfslazarett II Ul, 49 J.
Ravensburg: Amalie Wählschlegel, geb. Ostermayer, Oberamtmanns Witwe, 76 J.
Schornberg: Paul Bell, Vikar.
Im Felde gefallen:
Robert Burghardler, Sohn des Stadtmissionars in Stuttgart.

